

Von mehr Kindergeld ist nichts zu spüren

Christophorus-Gesellschaft zum „Welttag der Sozialen Gerechtigkeit“ am 20. Februar

Würzburg. Ihr Budget ist stets auf Äußerste angespannt: Jutta Böcher (Name geändert), alleinerziehende Mutter von drei Kindern, muss jeden Cent dreimal umdrehen. Dass im Januar das Kindergeld erhöht wurde, davon hat sie nichts. Denn als Alg 2-Empfängerin werden ihr die zusätzlichen 20 Euro pro Kind sofort wieder abgezogen. Auf diese Ungerechtigkeit macht die Christophorus-Gesellschaft, an die sich die verschuldete Mutter wandte, anlässlich des „Welttags der sozialen Gerechtigkeit“ aufmerksam.

Hohl klingt mit Blick auf die Kindergeld-Anrechnung für Christophorus-Chef Günther Purlein die Ankündigung der ehemaligen Familienministerin Ursula von der Leyen, sie wolle „Grundvoraussetzungen schaffen“, damit Familien den Weg aus der Armut schaffen. Diese Grundvoraussetzungen hätten leicht dadurch geschaffen werden können, dass von der Leyen, inzwischen Arbeitsministerin, durch eine Rechtsverordnung die Nichtanrechnung des Kindergelds auf den Hartz IV-Regelsatz bestimmt hätte. Dass so etwas möglich ist, zeigen Alg 2-Verordnungen aus dem vergangenen Jahr. Seit 2009 werden zum Beispiel Verpflegungskosten in Kliniken nicht länger als Einkommen angerechnet.

Das gerade arme Kinder nicht von der Kindergelderhöhung profitieren, empfinden auch die Schuldnerberater der Christophorus-Gesellschaft als „blanken Hohn“. Nachdem derzeit hitzig über die Hartz-Gesetze diskutiert wird, gehöre eine Änderung in Bezug auf die Kindergeldanrechnung ganz oben auf die Agenda, sagen sie unter Verweis auf viele Klienten im Alg 2-Bezug. Ist es doch nicht nachzuvollziehen, dass ausgerechnet Kinder von Hartz IV-Empfängern nicht von der Kindergelderhöhung profitieren sollen.

Würde Jutta Böcher künftig 60 Euro mehr zur Verfügung haben, müsste sie am Ende des Monats nicht mehr zur Tafel gehen, um dort Brot und Gemüse zu holen. Böcher empfindet den Gang zur Tafel stets als demütigend. Auch ihr ältester Sohn ist nicht einverstanden damit, dass er, wenn das Geld aus ist, essen soll, was zufällig im Tafel-Laden vorrätig ist. Er würde gerne, wie die anderen Jungs aus seiner Klasse, nach der Schule manchmal Pommes, Pizza, Döner oder Burger essen gehen. Jutta Böcher versteht ihn. Und würde ihm dieses Vergnügen gern öfter gewähren.

Jutta Böcher empfindet Sparen inzwischen als ihre Lebensaufgabe. So hatte sie sich ihre Existenz nicht vorgestellt. Ständig muss sie schauen, wo sie Günstiges für sich und die Kinder herbekommt. Kleider kauft sie schon lange nur noch auf Flohmärkten, im

Sozialkaufhaus oder im Secondhand-Shop. Kürzlich hatte sie sich überlegt, in eine günstigere Wohnung zu ziehen, da ihre leicht über dem liegt, was Hartz IV erlaubt. Doch als die Vermieter, bei denen sie sich vorstellte, hörten, dass sie mit drei Kindern von Hartz IV lebt, machten sie dicht. Ein Problem, das der Christophorus-Gesellschaft vertraut ist. Deshalb implementierte die ökumenische Einrichtung 2007 eine Wohnungsvermittlung.

Am Welttag der Sozialen Gerechtigkeit, der 2009 erstmals am 20. Februar begangen wurde, rufen die Vereinten Nationen dazu auf, Aktivitäten für soziale Gerechtigkeit auf jeder Entscheidungsebene zu fördern. Konkret bedeutet dies, Armut zu beseitigen, würdevolle Arbeitsbedingungen einzuführen sowie Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern und sozialen Wohlstand für alle Menschen zu schaffen. Im vergangenen Jahr wurde darauf hingewiesen, dass die Wirtschaftskrise die sozialen Gegensätze überall auf dem Globus weiter verschärfen wird. Vor allem die Entwicklungschancen von Kindern seien bedroht. Ein Thema, das seither nichts von seiner Brisanz eingebüßt hat.